

Kunst unter Druck - Druckspuren im fabriggli

Nach fast zwei Jahren «Kunst-Pause» wurde am Freitagabend mit der Ausstellung «Kunst unter Druck» die fabriggli-Saison 1994/95 eröffnet. Gut zwei Dutzend Künstler aus nah und fern wollen mit ihren Werken der Kunst im fabriggli wieder Nachdruck verleihen.

mgd - Jetzt liegt es an uns, den Bewohnern des Rheintals, des Dreiländerecks, aus dem die meisten Künstler stammen, zu zeigen, wie hoch wir die Kunst im Allgemeinen und im Besonderen einschätzen.

Galerie in neuen Händen

Bis vor zwei Jahren betrieben Haya und Pia Rhyner-Oesch fast mit Herzblut die Aufgaben der Galerie, in Katrin Gantenbein und Thomas Brunner fanden sie im März dieses Jahres geeignete Nachfolger, die bereit sind, alles daranzusetzen, damit das Kunstgeschehen hier, am Rande der Ostschweiz nicht abseits liegen muss. Sie haben sich entschlossen, mit einer Druckgrafik-Ausstellung die Kunst wieder im fabriggli einzuläuten. Damit wollen sie auch den vielen Kunstschaaffenden helfen, denen oft die Existenzgrundlage entzogen ist, da in wirtschaftlicher Unsicherheit kaum

noch in Kulturgüter investiert wird und sich viele Künstlerinnen und Künstler immer schwerer tun, die Materialgrundlagen zu beschaffen. «Druckgrafik» heisst das Lösungswort, schon Dürer hat das im Jahre 1509 erkannt und praktiziert.

Kunst unter Druck

Die Doppeldeutigkeit dieses Ausdrucks ist durchaus gewollt. Druckgrafik wird von herkömmlichen Galerien oft vernachlässigt, das Publikum steht ihr unsicher gegenüber. Dabei steht diese Kunstrichtung seit Dürer der Malerei und Bildhauerei durchaus gleichwertig gegenüber, sie bietet dem Künstler, der Künstlerin Gelegenheit, die Werke breiter zu streuen und dem Publikum mit schmalerem Geldbeutel die Möglichkeit, ein Original zu erwerben. Es ist den neuen Galeristen ein Anliegen, diese Technik vermehrt zu lancieren und gleichzeitig die Käuferschaft aufzuklären, sie zu lehren, echt von unecht zu unterscheiden - zu oft wurde hier manipuliert - transparente Ausstellungen zu gestalten mit Werken, deren Herkunftsquellen unmittelbar zurückverfolgen sind.

Zwei Dutzend Künstler unter Druck

Die beiden Galeristen haben keine Mühe und keinen Weg gescheut, Kunstschaaffende für ihre Idee zu begeistern. Zuletzt hatten sie 25

Künstlerinnen und Künstler aller Altersstufen beisammen, die ihnen Drucke lieferten. Manche versuchten sich zum erstenmal in dieser Technik. Herausgekommen ist eine sehr originelle Ausstellung, von der man sich wünscht, dass sie eifrig besucht wird. Grösstes und von den meisten Besuchern als schönstes Bild empfunden ist eine Monotypie von Luigi Archetti, als Gitarrist ebenso berühmt wie als Maler. Thomas Müllenbach erhielt für seinen «Fingerdruck» einen Ehrenplatz, Andi Rieser, bekannt in Grafik-Sammlerkreisen, sandte eine ganze Reihe Kaltnadelradierungen und Aquatinta, Herbert Fritsch aus Feldkirch ist ebenfalls mit einer Reihe vertreten. Josef Felix Müller aus St. Gallen, vor 15 Jahren noch als enfant terrible gefürchtet, ist inzwischen «ein berühmter Mann», hat die Kunsthalle St. Gallen mit aufgebaut und stellt im fabriggli Holzschnitte aus. Sehr interessante und ganz spezielle Drucke, die sich selbst beschreiben, zeigt Menel Rachdi, der bei den Rheinzeichen den Fahrradweg bemalte. Aus der näheren Region zeigt Peter Trachsel, Prättigau, Holzdrucke, Walter Dierauer, Heerbrugg, Monotypien auf Pavatex, Josef Ebnöther, Altstätten, eine Lithographie in sieben Farben, Huldreich Hug, Werdenberg, dokumentierte Druckzeichen, die das Leben schuf, und Giuseppe Azzola, Sargans, zeigte an der Vernissage anschaulich mit einer

Strassenwalze, was Druck im wahrsten Sinne des Wortes ist! Eine Gruppe aus Liechtenstein darf natürlich auch nicht fehlen, heimatlos gewordene «Schichtwechsler» dürfen hier wieder blühen. Regina Marxer zeigt «Felder», Stempeldrucke mit Apfel und Fenchel, Monotypien, Tusche auf Baumwolle, Ewald Frick einen mannshohen Holzschnitt, mühsam und unter Druck in einer Nacht handgedruckt, Stefan Sprenger zeigt einen sehr harmonisch wirkenden Linolschnitt-Stoffdruck mit dem ebenso treffend wie provozierend wirkenden Titel: «Tapetenentwurf für ein Kolonialbordell». Auf elf Taschentüchern hat Martin Walch die Geschichte von Mr. Knott gestempelt. Stefan Becker, derzeit durch seine Dissertation schwer unter Druck, erhielt eine «wild card» und ist mit einer Collage vertreten.

Sich füreinander interessieren

Viele der Ausstellenden lernten sich an der Vernissage erst kennen, es ist den Galeristen gelungen, «die Leute füreinander zu interessieren, einander Impulse zu geben.» Man wünscht der Region und dem fabriggli, dass es eine Fortsetzung geben möge. Der Katalog zur Ausstellung ist eine Delikatesse, handverlesen, was wörtlich zu nehmen ist, es gibt ausser den Künstlerexemplaren nur 25 Stück. Die Ausstellung dauert vom 2. - 13. Sept. 1994.